

kannten, entgegenstellten. Andererseits trieb der Widerspruch Zinzendorf in der einmal eingeschlagenen Richtung immer weiter. Dazu kam noch ein anderer Umstand. Von Anfang an hatte man in der Brüdergemeine die heilige Schrift zur Norm des Glaubens und des Glaubenslebens gemacht. Jedoch hatte Zinzendorf die Bibel, die er übriges genau kannte, schon frühzeitig nur wie ein Spruchkästchen behandelt, statt sie in ihrem Zusammenhang zu erforschen und zu verstehen<sup>30)</sup>. Wenn nun des Mannes lebhaftige Phantasie sich einzelner biblischer Ausdrücke bemächtigte, und wiederum andere Stellen gewissen Lieblingsideen und speziellen individuellen Erfahrungen gegenüber hintansetzte, so musste das, je weiter er darin ging, allem, was Lehre und Leben in der Gemeinde betraf, ein eigenthümliches Kolorit geben. Dasselbe spiegelte sich nicht allein in dem uns geschmacklos und läppisch erscheinenden Diminutiv- und Superlativjargon in Rede und Lied ab, sondern dessen sinnliche, namentlich dem ehelichen Leben entnommenen Bilder drohten die nüchterne Wahrheit des Evangeliums sachlich zu entstellen<sup>31)</sup>. Ausserdem begab sich Zinzendorf auf ein Gebiet, dessen Betreten in Verbindung mit dem eben Angeführten sehr bedenklich sein musste. Früher hatte er einmal behauptet, „Christum und seine Wahrheit in einen systematischen Zusammenhang zu bringen, sei die Mutter von allem Irrthum“<sup>32)</sup>. Jetzt verfiel er selbst auf ein Systematisieren und Spekulieren besonders über die göttliche Trinität, von dem auch Spangenberg glaubte<sup>33)</sup>, es wäre besser unterblieben. Endlich hörte sogar im Leben, wenigstens der wetterauischen Gemeinen,

<sup>30)</sup> Vergl. H. Chr. Oetingers Leben und Briefe von Ehmann (Stuttgart 1859), 73, 142, 238, 453 flg. — In Zinzendorfs Tagebuch, 15. Februar 1731, ist zu lesen: „Herr (Pastor) Rothe redete mit mir vom Zusammenhang. Ich sagte ihm, dass ich glaubte, es sei besser keinen Verbalzusammenhang haben, sondern die Wahrheit zerstreut kennen, wie sie in der Bibel stünde . . ., so sei man nicht leicht Irrthümern unterworfen“.

<sup>31)</sup> Eine Auswahl von Liedern der Art theilt Varnhagen von Ense, Graf L. v. Zinzendorf, 3. Aufl. (Leipzig 1873), 166 flg. mit. Doch sind die pikantesten auf S. 168 flg. nicht dem Gesangbuche der Brüder entnommen, sondern einer handschriftlichen Privatsammlung einiger junger exaltierter Köpfe, „Agonien“ genannt. Varnhagen hat sie wohl aus Volk, Entdecktes Geheimnis der Bosheit der Herrnhutischen Sekte (Frankfurt und Leipzig 1750) 694 flg. abgedruckt.

<sup>32)</sup> In seinem Tagebuch, 1. April 1731. — U.-A.

<sup>33)</sup> In Zinzendorfs Leben 1574.